

Bewohner des Altersheims Sonnenhof: Nehmen Sie uns beim Wort

Ich wende mich an die Bewohner des Altersheimes Sonnenhof und an die betagten Mitbürger unserer Stadt.
In den letzten Wochen konnten Sie eine bunte PRO- und KONTRA-Argumentation in der Presse verfolgen. Das grösstenteils anonym schreibende Kontra-Komitee beschränkte sich im wesentlichen darauf, die Jugend zu verunglimpfen, Söhne und Töchter unserer Stadt als abstossende Randelemente zu bezeichnen, ihnen jeden guten Willen abzusprechen, ihnen böse Absichten zu unterstellen. Herr Simmen bezeichnete sie gar als «Laus im Pelz».
Obwohl ich dem Präsidenten des Komitees, Herrn Josef Bürge, mehrmals persönlich und an Versammlungen bewiesen habe, dass die Musikgruppe des Vereins Kulturlöwe nur am Freitagabend Konzerte veranstalten möchte und dass pro Monat lediglich 2 mal am Samstag und Sonntag im Erdgeschoss eine Beizenbetrieb gewünscht wird, (dies steht genauso in der Vorlage) behauptet er nach wie vor, der Stadtrat hätte sich erpressen lassen und das Mehrzweckhaus werde nur für den Kulturlöwen gebaut. Dass der neue Leiter der Volkshochschule, Herr Dr. Güntert, an der Benützung der Räume sehr interessiert ist, und dass der bisherige Schulleiter Tony Vinzens, das Mehrzweckhaus als geeignet bezeichnet, wird einfach abgetan. Dass die Sekundarschule Sonnenhof, das Team der Bühne 70, die Selbsthilfegruppe für Behinderte und das viele hundert Anhängerinnen umfassende Mütterteam mit ihren sehr beliebten Börsen für die weitere Durchführung ihrer Tätigkeiten auf dieses Haus angewiesen sind, wird einfach abgestritten.
Manche der Mitbürger, die im Frühjahr die Referendumslisten unterschrieben hatten, erkannten inzwischen, dass sie ihre Namen aufgrund falscher Angaben gegeben haben.
Vieles wäre zu den publizierten Verdrehungen, Unterstellungen und Beschuldigungen zu sagen. Aber was solls! In den Augen der wenigen, namentlich bekannten Gegner, erfüllt das heutige Gemeindeparlament seine Aufgabe schlecht und politisiert am Volk vorbei. Diese Herren haben ihre Meinung, nur diese gilt, und damit basta! Wenn man nun von der Polemik absieht und anderen Menschen und Generationen auch ein wenig guten Willen zugesteht und Vertrauen schenkt, reduziert sich meiner Meinung nach das eigentliche Problem der Vorlage des Mehrzweckhauses auf die Frage, ob die Bewohner des Altersheimes Sonnenhof durch den Betrieb dieses Hauses gestört werden, oder ob dies durch geeignete Isolation und Betriebsvorschriften verhindert werden kann.
Als Mitglied der vorberatenden Kommission verlangte ich, dass die Verantwortung für die Belegung und für die Betriebsaufsicht des Hauses beim Stadtrat liegen müssen. Das Parlament stimmte diesem Antrag mit grossem Mehr zu. Es ist also nicht ein autonomes Jugendzentrum geplant, sondern ein Mehrzweckhaus, das alle Vereine benutzen können, die sich an die Hausordnung, das Benützungsglement.
Fortsetzung nächste Seite

Für mehr Transparenz

Alternative Kandidaten fordern den Stadtrat heraus (22.9.88)

Mit einem provokativen Wahlplakat fordern sieben junge Wiler den Stadtrat heraus. Stefan Kreier, Andreas Schedler, Kurt Boppert, Margeritha Meier, Ursula Niederer, Urs Friedinger und Robert Viertler möchten nach eigenen Aussagen «Farbe und Humor in den Wahlkampf bringen».

Die jungen Wiler wehren sich vor allem gegen die Einheitsliste der grossen Parteien, sie wollen den Bürger zum Nachdenken, zum «echten Wählen» auffordern. Die alternativen Kandidaten sind alle politisch und konfessionell unabhängig, sie haben «ihren» Stadtrat auf eigene Initiative zusammengestellt und wurden auch nicht in einem Verein (auch nicht dem Kulturlöwen) portiert.

Für die «Wiler Nachrichten» haben sie einige Fragen beantwortet:

Weshalb kandidieren Sie für den Stadtrat?

Uschi: Weil wir offenbar die einzige Alternative sind!
Steff: Weil ich weniger überlegen, dafür eher handeln will. Im Klartext: wenn ich mir überlege, dass die Obere Bahnhofstrasse autofrei sein sollte, so passiert das vielleicht erst in 10 Jahren.
Bobatz: Warum nicht?
Haba: Weil ich eine Alternative für die unterdrückte Mehrheit haben möchte!
Margeritha: Ich bin für Frauen im Stadtrat.
Steff: Weil immer noch Männer in die Politik gehören.
Andi: Weil ich länger je mehr merke, wie es gehandhabt wird.

Haben Sie ein politisches Konzept und wo setzen Sie allenfalls Schwerpunkte?

Margeritha: Ja, ich habe eine Schwäche für Konzepte. Schwerpunkte möchte ich setzen für «Jugend und Schwerverkehr» «CH 91 – 92».
Bobatz: Nein, ich bin ein Sponti, allenfalls für die Förderung des Brauchtums, punktuelle Angleichung der Lohn-Preisspirale etc.
Haba: Sukzessive Auflösung der Exekution.
Steff: Als Vertreter der Grabsteinlobby bin ich für ein Friedhofsprovisorium in der Nähe des Sonnenhofs. Ferner die Errichtung eines Bankomaten im Hof.
Andi: Ja, nein halt! Nei nöd doch scho wieder! Äh, Säuberung der Badestrände und kontrollierte Hai-Sicherung auf den Parkplätzen.
Uschi: Ja, es ist transparent.

Kann man Sie eigentlich ernst nehmen?

Margeritha: Wir haben nackte Tatsachen gezeigt, was wollen Sie mehr?
Andi: Ja, es kommt drauf an, von wo.
Haba: Ja, lieber ernst als hoch.
Uschi: Ja, ich bin für fast alles zu haben.
Bobatz: Nein warum, ich heisse Kurt.
Steff: Ja, meinen Sie das ernst?

Ein Schlusswort an die Wähler?

Steff: Viele sind gewählt, wenige sind berufen.
Bobatz: Sollte ich nicht gewählt werden, wende ich mich an die nächst höhere Instanz.
Uschi: Unser Leitsatz: «Transparenz in die Politik».
Haba: Viva wilde Liste, weil wir die einzige Alternative bieten können.
Andi: Wir distanzieren uns von Kulturlöwen-Sauen, CVP, FdP, SP und vom kalten Winter.



Das Transparent «Kultur braucht Raum» führte am Samstagnachmittag die Passanten auf den Allee-schulhausplatz, wo die Podiumsdiskussion der IG-Stallungen stattfand. Das Gespräch drehte sich hauptsächlich um die Haltung des Stadtrates, der die Löwenbräu-Stallungen nicht der Interessengemeinschaft zu vermieten gedenkt. (29.8.88)

Der Löwe zeigt seine Zähne

IG-Stallungen: Podiumsdiskussion und Besetzung der Stallungen (1.9.88)



Podiumsdiskussion vor Alleeschulhaus zum Thema Kultur und Räumlichkeiten.

Mit diversen Transparenten wies die Interessengemeinschaft Stallungen des Wiler Kultur-Löwen auf das anstehende Raumproblem hin. In Form einer Podiumsdiskussion äusserten sie ihren Wunsch nach Einmietung in den Garagentrakt an der Haldenstrasse und beschlossen, diese für den Samstagabend in ihren Besitz zu nehmen.

Seit der negativen Abstimmung über das Mehrzweckhaus Sonnenhof an der Haldenstrasse vom 30. August 1987 sucht der Kultur-Löwe nach geeigneten Räumlichkeiten. Nachdem der Verein keinen Platz gefunden hat, hält er wiederum am Garagentrakt fest und fragte den Stadtrat nach einer Einmietung an. Die negative Antwort des Stadtrates schien der Verein nicht akzeptieren zu wollen und entschloss sich kurzerhand, die Stallungen für einen Abend zu besetzen.

Stadtrat soll reagieren

In einer Podiumsdiskussion vor dem Alleeschulhaus verdeutlichte die IG Stallungen ihre Forderung

nochmals mit Nachdruck. An der Diskussion nahmen Franziska Amstutz (Gemeinderätin prowil), Michael Schönenberger (Sprecher Kultur-Löwe), Hans Bissegger (Präsident Genossenschaft Eisenwerk, Frauenfeld), und Agostino Cozzio als Gesprächsleiter (Redaktor NWT) teil. Dabei schlug Franziska Amstutz den Versammelten vor, ihr Anliegen mittels eines parlamentarischen Vorstosses vorzubringen. Hans Bissegger erklärte, dass das Eisenwerk in Frauenfeld auch nicht von einem Tag auf den anderen entstanden sei, sondern, dass es zuvor langwierige Auseinandersetzungen gegeben habe. Michael Schönenberger unterstrich das Anliegen der IG-Stallungen und beschritt mit der Besetzung der Stallungen die Grenzen der Legalität.

Stallungen besetzt

Um 20 Uhr war bei den Stallungen ein grosses Fest mit Musik angesagt. Das Fest war nicht genehmigt, so dass von einer Besetzung der Stallungen gesprochen wurde. Von seiten des Stadtrates war in dieser Beziehung nichts unternommen worden. Die Kultur-Löwen konnten ihr Fest ungehindert feiern.

go



Am vergangenen Samstag wurden die Stallungen besetzt.



Rund 150 Besucher nahmen an der Podiumsdiskussion der IG-Stallungen, einer Zweckvereinigung der «Kulturlöwen» und der «Kultursauen», teil. Auch nach dem eigentlichen Gespräch fand reger Gedankenaustausch statt. (29.8.88)